

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 H. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H.
Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrsdorf, Bretmig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 63.

Donnerstag, den 28. Mai 1903.

55. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem heute

1. der Kiemeermeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Herr Reinhold **Gude** als städtischer Branddirektor und
2. der stellvertretende Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Herr Handlungsgehilfe Friedrich August **Dünnebier** als stellvertretender Branddirektor in Pflicht genommen worden sind, wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Pulsnitz, am 27. Mai 1903.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

K.

Neueste Ereignisse.

Es soll sich die Nachricht bestätigen, daß Bobbielski demnächst seinen Abschied nehmen werde, da der Minister an sehr starker Nerven leidet und öfters sich kaum bewegen kann.

Die Stadt Petersburg feiert am Ende der laufenden Woche sein 200 jähriges Bestehen.

In mehreren mazedonischen Ortschaften haben heftige Kämpfe zwischen Bulgaren und türkischen Truppen stattgefunden.

Der König von Spanien hat dem Prinzen Heinrich das Großkreuz des Ordens für Verdienste zur See verliehen.

Fähnrich Hüffener wurde am Dienstag vom Kriegsgericht in Kiel zu vier Jahren und einer Woche Gefängnis, sowie zur Degradation verurteilt.

Vom Prozeß Hüffener.

Vor dem Kieler Marinegericht wurde am Dienstag gegen den Fähnrich zur See Hüffener verhandelt. Die Anklage lautete auf Körperverletzung des Einjährigen Hartmann in Essen a. d. Ruhr mit tödlichem Ausgang unter Mißbrauch der Dienstgewalt. Hüffener, der von kräftiger, mittelgroßer Gestalt ist und auffällig blaß aussah, wurde von zwei Soldaten mit gezogenem Seitengewehr auf die Anklagebank geführt. Sein scharfgeschliffener Dolch lag auf dem Richtertisch. Der Angeklagte sagte aus, daß er zunächst Privatunterricht erhalten und dann die Realschule, sowie die Oberrealschule bis Obersekunda besucht habe. Als Seekadett kam er zunächst auf das Schulschiff „Moltke.“ Hier erhielt er folgendes Führungsbüchlein, das der Verhandlungsleiter verlas: Durchschnittsleistung, praktische Befähigung gut. Unbestimmter Charakter, gesellschaftliches Auftreten geizig. Eignet sich zum Seesoffizier, wenn er sich bessert. Nachdem der Angeklagte erklärt, er hätte die Absicht gehabt, sich zu bessern, wurde ein späteres Führungsbüchlein zur Kenntnis gebracht: „Aufgibt, weshalb er, wenn er sich nicht ändert, Schwierigkeiten als Seesoffizier haben wird.“ Hüffener bekannte sich nicht schuldig und berichtete hierauf über die Vorgänge am Osterfestabend. Hartmann sei stark betrunken gewesen. Zu seinem Schutze wollte Hüffener verhindern, daß er noch mehr trinke; ich forderte ihn deshalb auf, mitzukommen. Er folgte. Nach einigen Schritten ließ Hüffener ihn los, um den Dolch abzuholen. Da sei Hartmann mit erhobenen Arm auf ihn losgestürzt und dann davongelaufen. Den Dolch in der Hand ließ Hüffener ihm nach. Im Laufen habe er Hartmann getroffen. Er wollte ihn nur verwunden, um zu zeigen, daß es Ernst war. Wegen Nichtgrühens habe er Hartmann nicht angehalten. Dieser sei übrigens nicht sein Schulkamerad gewesen. Als er den Dolch loshalte, schwebte Hüffener, wie er sagt, ein Fall in Danzig vor, wo ein Fähnrich von einem Matrosen angegriffen worden sei und sich nicht habe verteidigen können, weil er den Dolch nicht vorher losgeholt habe. Daß ein Vorgesetzter den Untergebenen zu berühren und zu sagen habe: „Sie mein Arrestant!“, wisse er jetzt erst. In der Instruktionshunde sei ihm gesagt worden, daß von der Waffe Gebrauch gemacht werden müsse, wenn sie gezogen worden sei, ferner, daß dann auch Blut fließen müsse. Als der Vorsitzende bemerkte, daß es sehr leicht gewesen wäre, Hartmann festzunehmen, da er furchtbar betrunken gewesen sein solle, erwiderte Hüffener, er habe das Gefühl gehabt, daß Hartmann ihn angegriffen habe. Der Mann habe ihn ja

leid getan, aber er hätte sein Vorgehen für richtig gehalten. Seine Ruhe hätte er bewahrt. Daran, daß ein direkter Befehl ergangen sei, sich nicht mit stark betrunkenen Leuten einzulassen habe er nicht gedacht. Er hätte dem Hartmann zuerst auch nur zugeredet und sei erst energisch geworden, als dieser anmaßend wurde. Der Beweggrund für die Tat sei allein der tätliche Angriff gewesen. Er glaube nicht, daß er den Mann gleich totstechen würde, aber nach seinem Empfinden hätte er die Pflicht gehabt, ihn zu verletzen, damit er nicht weiterlaufen könnte. Nach dem Leichenbefund ist der Tod durch innere Verblutung eingetreten. Kapitänleutnant Kuser hat zu Protokoll gegeben, daß Hüffener bei seinen Kameraden wenig beliebt war. (Hüffener erklärte das damit, daß er sich Annullationen nicht gefallen lassen wollte.) Eine Anweisung an Fähnriche, gegen Untergebene scharf vorzugehen, sei nicht ergangen, vielmehr seien sie aus Anlaß eines Einzelfalles im Industriegebiet ermahnt worden, recht vorsichtig zu sein. Noch im März seien ihnen die Vorschriften über Behandlung Betrunkener vorgehalten worden. Zeuge Oberleutnant Weiße bekundete, daß den Fähnriche die Kriegsartikel und die Instruktionen über den Waffengebrauch wiederholt vorgehalten worden seien. Im Danziger Falle habe es sich um einen Offizier gehandelt, der in Zivil war und von Soldaten und Zivilisten angefallen und verwundet wurde. An der Hand dieses Falles sei in der Instruktionshunde gesagt worden, daß hier der in Gefahr befindliche Offizier von der Waffe hätte Gebrauch machen können. Den Fähnriche sei eingeschärft worden, daß, wenn sie von der Waffe Gebrauch machen müßten, es auch energisch zu geschehen habe. Mehrere Fähnriche schilderten den Angeklagten als sehr jähznornig von sich eingenommen und prahlerisch. Dann wurden Briefe Hüffeners an die Familie Hartmann, an seine Brüder und an seine Mutter verlesen. Hüffener behauert darin den unglücklichen Ausgang und spricht mit großer Liebe von seiner Mutter. Während der Verlesung weinte er. Zeuge Student des Bergfaches, Witscher, der Begleiter Hartmanns, gab eine dem Angeklagten ungünstige Darstellung des Vorfalles. Er blieb unvereidigt. Das schließliche Prozeßurteil lautete, für den Laien unverständlicher Weise: „Hüffener wurde wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl, betreffend die Behandlung betrunkener Untergebener, und wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 4 Jahren 1 Woche Gefängnis und Degradation verurteilt.“ Der Ankläger hatte für Hüffener 6 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine beantragt, was dem Allgemeinempfinden ungefähr als Strafmaß für Hüffener entprochen hätte.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Nur wenige Tage trennen uns noch von Pfingsten, dem „lieblichen Feste“, von dem wir erwarten, daß es diesmal seinen Namen Ehre macht. Das Osterfest hat so manchen enttäuscht, nun stehen alle Hoffnungen auf Pfingsten. Im Geschäftsleben soll es sich in diesen Tagen kräftig regen. Der Geschäftsmann hat vorgezogen und sein Lager so ausgestattet, daß er den Wünschen der Käufer entsprechen kann. In der Hauslichkeit hat „Mutter“ große Arbeit. Die Wohnung muß zu jedem Feste besonders blank aussehen. Daneben sind Röcke und Kleider für die Mädchen zu waschen und zu plätten. Auch der Herr des Hauses und die Söhne wollen recht schmod erscheinen; so muß Mutter denn dafür sorgen, daß die weihen Westen am ersten Feiertage bereit liegen. Der „Gipsverband“ spielt ja immer noch eine hervorragende Rolle und das nicht mit Unrecht; man trägt ihn sowohl zum „Bratenrot“ wie zum Fackeltanz. In den Straßen tauchen die Händler mit „Pfingstmalen“ auf, den herrlichen grünen Birkenzweigen, mit denen wir Haus und

Hof schmücken. Vor mehr als anderthalb Jahrhunderten erließ König Friedrich der Große von Preußen eine Bestimmung „wegen Abschaffung der schädlichen Gewohnheit des jährlichen Maiefestens“, weil durch das „Abhauen vieler tausend in dem besten Wachstum stehender Birken dem Zuwachs des jungen Holzes ein nicht geringer Schaden zugefügt“ werde. Freuler wurden mit Geld, ja sogar mit empfindlicher Leibesstrafe belegt. Heute mögen wir den schönen Brauch, unser Heim mit Maie zu zieren, nicht missen.

Pulsnitz. Schützenfreuden stehen uns wieder bevor. Am zweiten Pfingstfeiertag beginnt das Schießen der hiesigen privilegierten Schützengilde, das in gleicher Weise wie in den Vorjahren auf unserem schönen Schützenplatz abgehalten wird. Die bereits eingetroffenen Besitzer von Schautellungen, Schauteln, Karussells etc. sind eifrig mit dem Aufbau beschäftigt und bald wird der Ploß einer Zelt- und Budenstadt gleichen. Unter den vielen Sehenswürdigkeiten wird der Prachtbau des Herrn Paty, über den noch an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, besonders Aufsehen erregen. Als Einleitung zu dem Schießen geht am Montag Nachmittags der festliche Auszug des uniformierten Schützen-Körpers und die Ausführung des vorjährigen Schützenkönigs voraus. Wenn schönes Wetter beschieden ist, wird es dem beliebten Volksfeste auch diesmal an starker Frequenz nicht fehlen.

Pulsnitz. Am Sonnabend vor Pfingsten dürfen die Geschäftsinhaber ihre Verkaufsräume bis abends 10 Uhr offen halten.

Pfingsten fällt diesmal auf den 31. Mai und 1. Juni. Die beiden Feiertage werden also in verschiedenen Monaten gefeiert. Dies wird sich wie die „Zgl. N.“ meldet, in diesem Jahrhundert öfter wiederholen, nämlich in den Jahren 1914, 1925, 1936 und 1998, die denselben Kalender haben wie unser Jahr. Da die beweglichen Feste, zu denen Pfingsten gehört, vom Osterfest abhängen, so können sie auf 35 verschiedene Tage fallen. Der früheste Pfingstsonntag kann der 10. Mai sein; doch ist es ein äußerst seltener Fall, daß Pfingsten so früh zu feiern ist. Zum letzten Male geschah das 1818, und bis zum Jahre 2000 wird es sich nicht wiederholen. Seltener fallen Himmelfahrt und Pfingsten beide erst in den Juni; im vergangenen Jahrhundert kam dies nur dreimal vor und 1905 wird es sich wieder ereignen. Meistens feiern wir beide Feste im Mai; im laufenden Jahrhundert wird das 65 mal geschehen, im Mai und Juni 32 mal und allein im Juni dreimal. In den frühesten Zeiten verbanden die Christen das Gedächtnis der Himmelfahrt Christi mit einem beliebigen der zwischen Ostern und Pfingsten fallenden Tage; erst seit Ende des vierten Jahrhunderts begann man das Fest auf den vierzigsten Tag nach Ostern (den zehnten vor Pfingsten) zu verlegen, weil die Evangelien berichten, daß der Erlöser nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage auf Erden wandelte.

Wie allenthalben, so sind jetzt zur Frühjahrszeit auch an der Stätte des Friedens und der Ruhe zahlreiche Hände geschäftig tätig, die Spuren des Winters zu verwischen und das Leben des Frühlings einzuziehen zu lassen auf den Hügel der lieben Toten und in die Anlagen des stillen Gottesackers. Soll die pietätvolle Pflege der Gräber doch auch in diesem Sommer Zeugnis davon geben, daß die stummen Schläfer in kühler Erde nicht vergeßen sind, und daß die Liebe und ein treues Gedenken über den Tod hinaus währen. Waren es bisher die ersten zarten Benzblumen von Wald und Hain, so wird in nicht ferner Zeit die sprossende Natur ein weiteres tun, den Friedhof in einen Garten voll Duft und Blüten zu verwandeln. Es wird Frühling auch am Orte der Tränen, der in stillen Abendstunden dann wieder das Ziel so vieler sein wird, denen durch des Todes rauhe Hand ihr liebstes Jäh entrissen wurde.



Der Allgemeine Kirchenfonds. Am nahen Pfingstfeste bittet der „Allgemeine Kirchenfonds“ wieder um Gaben. Er richtet diese Bitte an alle, welche die evangelisch-lutherischen Kirchen hin und her im Lande während der Pfingstfeiertage besuchen, denn es findet, wie alljährlich, an den beiden Pfingstfeiertagen eine allgemeine Kirchenkollekte für den Kirchenfonds statt. Hoffentlich versammeln sich die Festgemeinden recht zahlreich und opferwillig und recht reichlich für den Kirchenfonds. Er bedarf dringend der reichlichen Stärkung seiner Mittel. Fort und fort ist das Bedürfnis im Lande rege, große Gemeinden zu teilen, neue Kirchengemeinden zu gründen, Kirchen zu bauen, neue geistliche Stellen zu errichten, geistliche Hilfskräfte anzustellen. Die Mittel der Einzelgemeinde sind dazu meist unzulänglich, die wenigen Kirchenbaukollekten, welche das Jahr über gesammelt werden können, lassen sehr viele Bedürfnisse ungedeckt; die dem Kirchenregimente sonst zur Verfügung stehenden Mittel sind überlastet. Da ist es denn der „Allgemeine Kirchenfonds“, welcher helfend eintreten soll; denn die Bestimmung dieser segensreichen Stiftung ist: den Interessen der Landeskirche in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen schon vorhandenen geeigneten Klassen und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können.“ Auf also, ihr Pfingstgemeinden, die ihr zum Danke für Gottes Gnadengaben helfen sollt und wollt, die Kirche Christi weiterzubauen, auf zu willigem Opfern und reichlichem Geben!

Am 28. Mai wird in Dberstein (Bez. Dresden) in Verbindung mit der dortigen Postagentur eine Telegraphenbetriebs- und öffentliche Fernsprechstelle eröffnet.

Von der Gendarmerie-Brigade Großhörnshaus wurde am 26. d. M. der 17 jährige Fabrikarbeiter Glaser aus Frankenthal wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens an einem 9 jährigen Mädchen aus Bretznig in Haft genommen. Der Missetäter hatte das Kind in eine Sandgrube gelockt, um sein Verbrechen auszuführen, ist aber dabei von größeren Kindern geföhrt worden.

Se. Majestät der König hat am Dienstag mit Gefolge von Niederfelditz aus die Reise nach der Lausitz unternommen. Der königliche Hofzug traf 1/10 Uhr in Bischofswerda ein, wo sich auf dem Bahnhof die städtischen und königlichen Behörden, sowie die Vereine aufgestellt hatten. Nachdem der König bei fröhlichem Regen dem Zug entstieg war, überreichte das zehnjährige Töchterchen des Bürgermeisters Dr. Lange einen Blumenstrauß. Sodann hielt der Bürgermeister eine Ansprache, worauf der Monarch die Front der aufgestellten Vereine abschnitt und nach vierstündigem Aufenthalt nach Zittau weiterfuhr. Auf dem Wege dorthin war der Monarch vielfach Gegenstand lebhafter Huldigungen. In Zittau erfolgte die Ankunft 3/12 Uhr. Es fand zunächst großer militärischer Empfang statt, an den sich der Einzug unter Glockengeläute und die Huldigung im Rathause mit Ansprache des Bürgermeisters Dr. Dertel angeschlossen. Später folgte Frühstück im Bürgerfaale und eine Rundfahrt durch die Stadt und die Weinau. Nachmittags gegen 3/4 Uhr fuhr der Hofzug in den Bahnhof zu Baugen ein. Den ersten Willkommengruß entbot daselbst Oberbürgermeister Dr. Kändler dem König, welcher danach durch die Bahnhofshalle, wo Kinder mit Blumengewinden Spalier bildeten, auf den Bahnhofsprak trat. Im selben Momente präferierte die Ehrenkompagnie unter den Klängen der Sackfensymme. Se. Majestät schritt die Front ab, worauf ein einmaliger Vorbeimarsch in Sektionskolonne erfolgte. Dann bestieg der Monarch die vierpännige Gala-Equipage und hielt unter Glockengeläute und dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die reichgeschmückte Stadt. Die eigentliche Begrüßungs-Huldigung vollzog sich in dem zu einem Thronsaale umgewandelten Bürgerfaale des Gewandhauses, während die Festtafel nachmittags in der 6. Stunde in dem ebenfalls prächtig ausgeschmückten Ständehause stattfand. Nach Beendigung des Festmahls hielt der König Cercle und fuhr dann unter dem Geläute aller Glocken zum Bahnhofe, wobei das zahlreiche Publikum nochmals herzliche Huldigungen darbrachte.

Welch schweres Herzeleid Prinzessin Luise von Toskana über unser Königshaus gebracht und wie tief sie durch ihre schweren Verletzungen jedes einzelne Mitglied derselben in der Seele verwundet hat, das ist aus manchen mündlichen und schriftlichen Äußerungen unserer Königsfamilie bekannt geworden. In geradezu erschütternder Weise kommt dieses Weh aber zum Ausdruck in einem Briefe, den unsere greise Königin-Witwe einem alten Soldaten im Vogtland geschrieben, den sie einst auf dem Krankenlager im Lazarett aufopfernd gepflegt hat und der lediglich ihrer Fröhliche sein Leben verdankt. In Verantwortung einer Zusage schrieb die Königin, so teilt der „Vogtländ. Anz.“ mit; dem alten Veteranen unter Beifügung eines Geschenkes: „Ihr Brief, lieber —, hat mich sehr gefreut, weil er so richtige, vernünftige Ansichten enthält. Würden nur alle Menschen so denken, aber leider geschieht von sozialdemokratischer Seite alles, um die Menschen konfus zu machen und irre zu leiten. Man muß glauben und hoffen, daß meine arme Nichte verblendet und nicht zurechnungsfähig war, als sie den schrecklichen, bellagenden Schritt getan, sonst hätte sie ja nicht die lieben, begabten Kinder verlassen können. Ihr Mann trug sie auf den Händen und jetzt wird er so verläumdet und die Sache so hingestellt, als habe sie stehen müssen. Es ist zu abschreckend und es liegt mir daran, Ihnen, lieber —, alles zu sagen. Wir sind alle tief betrübt und es waren traurige Festtage. Hoffentlich wird es mit Ihrer Gesundheit besser gehen. Dies als kleine Beihnachtsgabe. Gott mit Ihnen und den Ihrigen. Carola.“ Der Brief der Königin widerlegt in seiner geraden Schlichtheit auf das Unzweideutigste die auch jetzt noch verbreitete lägherische Behauptung, daß der Prinzessin das Leben am Dresdner Hof unerträglich gemacht worden und darin eine Entschuldigung für sie zu finden sei.

Dresden. Vor einigen Tagen wurde in das Untersuchungsgefängnis ein Defraudant, der Stadtschreiber Edmund Keiner aus Lauenstein eingeliefert. Keiner steht im Verdachte, etwa 39000 Mark Sparfängelder, die er von Spareinlegern entgegen genommen hatte, unterschlagen und

in Bezug auf diese Unterschlagungen falsche Eintragungen in die Sparlassenbücher vorgenommen zu haben. Als dem ungetreuen Beamten der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, ergriff er die Flucht und floß über das große Meer. In New-York wurde er jedoch, wie seiner Zeit gemeldet, verhaftet und auf Grund des Auslieferungsvertrages nach hier ausgeliefert. Seine Aburteilung wird vor dem Schwurgericht Anfang Juli erfolgen.

Leipzig, 29. Mai. Das Leipziger Kriegsgericht verurteilte den Kanonier Steinwaller vom 78. Feldartillerie-Regiment wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls in 13 Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrenverlust und Ausstoßung aus dem Heere.

Der Stadtrat zu Döbeln teilt dem dortigen „Anzeiger“ mit, daß an dem Gerichte, in der städtischen Kasernenverwaltung seien Unregelmäßigkeiten vorgekommen, kein wahres Wort ist. Die gesamten städtischen Kasernenverhältnisse befinden sich in größter Ordnung.

In Hainichen versuchten einige Techniker auf dem Nachhausewege von einem gefelligen Beisammensein sich gegenseitig im Scherz Schläge mit ihren Spazierstöcken beizubringen. Der Techniker Derrer gab dabei dem einen einen Schlag auf die Hand, der zweite suchte den ihm zugefügten Schlag mit seinem Spazierstock abzuhalten, wobei ihm der Stock aus dem Griffe flog und Derrer so unglücklich über dem Auge traf, daß er stark blutend bewußtlos zusammenbrach und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am Donnerstag gestorben.

Der diesjährige Verbandstag der sächsischen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz findet am 4., 5. und 6. Juni in Chemnitz statt. In Sachsen bestehen zur Zeit 63 Sanitätskolonnen mit über 2000 Mitgliedern. Man rechnet für den geplanten Verbandstag auf den Besuch von 500 bis 600 auswärtiger Teilnehmer.

Plauen i. V., 25. Mai. Der „Vogtländische Anzeiger“ berichtet aus Jägersgrün bei Auerbach: „Am Sonnabend, abends 8 Uhr, begaben sich der Forstassessor Hertel und der Forstgehilfe Röder in den Wald, um Wilderer aufzulauern, ohne daß einer von dem Vorhaben des andern etwas wußte. Beide mögen einander in der Dunkelheit für Wilderer gehalten haben und feuerten aufeinander. Dabei bekam Hertel einen Schuß durch den Unterleib, Röder blieb tot auf dem Platze. Röder ist Vater von sechs Kindern und 34 Jahre alt. Hertel wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Beide fanden nur 6 m von einander entfernt. — Das „B. A.“ berichtet dazu: Der Waldwärter Röder begab sich mit dem Forstassessor Bergmann aus Grünheide am Sonnabend abend 9 Uhr zur Beobachtung von Wildtieren in den Wald, in die Gegend, wo Tags vorher ein Schuß gefallen. Röder postierte sich etwa 10 bis 12 m hinter dem Waldbrande im Walde, wo er die auf drei Seiten vom Wald umschlossene Wiege, wo das Wild zu wecheln pflegte, überblicken konnte. Der Forstgehilfe nahm etwa 100 m davon Aufstellung. Zur selben Zeit nahm auch der Forstassessor Hertel, ohne das er von Röders Aufstellung und ohne das letzterer von seines Vorgesetzten Dienstge etwas wußte, einen Kontrollgang auf derselben Reviergrenze, immer am Waldsaume entlang. Unglücklicherweise faßte er direkt unterhalb des Standortes Röders am Waldsaume Posto, also nur 10 bis 12 m von Röder entfernt. Durch eine Bewegung Röders mag nun Hertel auf diesen aufmerksam geworden sein und ihn für einen Wilderer gehalten haben. Er hat dann, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, jedenfalls das Gewehr in Anschlag gebracht. Röder hat nun umgekehrt seinen Vorgesetzten im Dunkel für einen Wilderer gehalten und, als der Assessor anschlug, Feuer gegeben. Sein Schuß zerschmetterte dem Assessor die Kinnlade. Unmittelbar darauf gab der Assessor ebenfalls Feuer. Sein Schuß traf den Waldwärter tödlich in die linke Brust. Beide Schützen haben jedenfalls ohne vorherigen Anruf geschossen, da sie sich sonst bei der großen Nähe an der Stimme bestimmt erkannt hätten. Der Forstgehilfe, der auf die Schüsse sofort zu Röders Standort eilte, fand diesen noch lebend vor und wollte Hilfe holen. Er sah auch den angeschossenen Assessor am Waldsaume liegen, den auch er in der Dunkelheit für einen Wilderer hielt, und sagte mit Bezug auf ihn zu Röder: „Der hat genug“. Röder antwortete, mit ihm werde es auch bald aus sein, er möge daher lieber bei ihm bleiben. Auf den Wunsch des Verwundeten holte er ihm Wasser im Hute, und als Röder nochmals um Wasser bat, ein zweites Mal. Bei seiner Rückkehr war Röder bereits besinnungslos und lag im Sterben. Er ist verstorben, ohne die schreckliche Wahrheit über die furchtbare Personenverwechslung erfahren zu haben. Der Forstgehilfe eilte nun nach Rautenkranz, um dem Forstassessor Meldung zu machen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist am Mittwoch Vormittag von seinem Aufzuge nach Ost- und Westpreußen wieder im Neuen Palais in Potsdam eingetrojen. Am Dienstag Nachmittags hatte auf der Schigau-Weist zu Danzig der Stapellauf des neuen Linien Schiffes „J“ im Beisein des Monarchen stattgefunden; alsdann war die Leibhularenbrigade in Langfuhr von ihrem erlauchten Chef mit einem kurzen Besuch beehrt worden.

Ein ironisches Wort unseres Kaisers wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt. Das offiziöse Blatt schreibt nämlich unter Bezugnahme auf die verbreitete Behauptung, daß im Berliner Dom neben den Standbildern von Luther und Melancthon auch dasjenige Kaiser Karls V. aufgestellt werden solle. Wir sind in der Lage, einen Bescheid mitzuteilen, der an seiner Ironie nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt. Der Kaiser hat nämlich zu dem Zeitungsanschnitt an den Rand bemerkt: „Außer Karl V. sollen noch Diocletian, Nero, Torquemada und Alba aufgestellt werden. Auch Lucifer ist in Vorschlag gebracht, man weiß bloß nicht recht, ob er an der Kanzel oder an der laienlichen Höhe angebracht werden soll“. Die Urheber und Verbreiter der erwähnten lägherischen Behauptung haben diesen Spott seitens des Kaisers redlich verdient.

In Sachen der bevorstehenden Reichstagswahlen ist ein bemerkenswertes Dementi zu verzeichnen. Wie auswärtige Blätter zu berichten gewußt hatten, sollte Papst Leo XIII. den deutschen Bischöfen die Anweisung erteilt haben, bei den kommenden Reichstagswahlen der Regierung jede Unterstützung zu gewähren. Die „National-Zeitung“ erklärt nun diese allerdings an sich schon wenig wahrscheinlich klingende Meldung als eine durchaus grundlose Meldung, wobei sich das Blatt auf ihm von unterrichteter Seite gewordene Meldungen stützt.

Auch der preussische Landwirtschaftsminister v. Bobbielski soll, gleich dem Kriegsminister v. Gölzer amtsmüde sein. Angeblich leidet Herr v. Bobbielski sehr stark an Ischias und kann sich oftmals kaum bewegen. Im vertrauten Kreise soll der Landwirtschaftsminister bereits geäußert haben: „Nach der Feuernte verdufte ich mir“.

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Podewils ist am Montag Nachmittags gegen 3/7 Uhr in Berlin eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe vom bayerischen Gesandten und Bundesratsbevollmächtigten Grafen Verchenfeld empfangen und dann zu Wagen nach seinem Absteigequartier, dem preussischen Gesandtschaftsgebäude geleitet. Vor seiner Abreise von München hat Herr v. Podewils selber die Auskreuzung bayerischer partikularistischer Zeitungen, es schwebten neue Differenzen zwischen Preußen und Bayern, die der jetzige leitende Staatsmann Bayerns durch seine Berliner Reise ausgleichen solle, als eine unsinnige und ungeschickt erfundene Behauptung bezeichnet. Auch die Beziehungen der bayerischen Regierung zur Reichsregierung berührte Herr v. Podewils hierbei, er erklärte, daß sie die denkbar besten seien. Im weiteren charakterisierte es der Ministerpräsident als eine alte Gepflogenheit zwischen Bayern und der Reichsregierung, daß die Minister wechselseitig in Berlin und München Besuche abstateten.

Zu dem bekannten Streit zwischen dem Ex-Jesuiten Grafen Hoensbroich und dem Kaplan Dasbach ist die Nachricht zu verzeichnen, daß letzterer nunmehr ein aus drei katholischen und drei evangelischen Universitätsprofessoren bestehendes Schiedsgericht zur Feststellung der Wahrheit über den angeblichen jesuitischen Grundlag: „Der Zweck heiligt die Mittel“, eingesetzt hat.

Eine Adresse an Kaiser Wilhelm planen britische Katholiken. Die Adresse soll die Versicherung der Unterzeichner enthalten, daß sie unaufhörlich daraufhin arbeiten würden, alle Mißverständnisse zwischen England und Deutschland zu beseitigen und alles zu tun, um die Gefühle der Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu erhalten. — Wie man an den leitenden Londoner und Berliner Stellen über diese Kundgebung denkt, das muß noch abgewartet werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Eroberung unter der kroatischen Bevölkerung Oesterreichs wie Ungarns gegen die Magyarern macht sich noch fortgesetzt in allerhand Rabauzereien Luft. So kam es auch am 24. Mai in der Dalmatinischen Stadt Spalato zu neuen Unruhen beim Eintreffen von Dampfern welche die ungarische Flagge führten. In Vabach, der Hauptstadt von Krain, fanden am gleichen Tage große antiungarische Demonstrationen statt, die sich zu ersten Straßentumulten aufblühten. Infolgedessen wurde am Montag eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderats von Laibach abgehalten, in welcher der slovenische Bürgermeister Hrida zwar die Sympathien der Stadt für die kroatische Nation ausdrückte, indessen doch die stattgefundenen Unruhen energisch verurteilte. In einer Proklamation warnt der Landespräsident von Krain die Bevölkerung Laibachs ernstlich vor weiteren Unruhen und Ausschreitungen. Was die Ablehnung des von den slavischen Abgeordneten Dalmatiens erbetenen Empfangs durch den Kaiser Franz Josef anbelangt, bei welchem dieselben ihre Beschwerden gegen Ungarn anbringen wollten, so erfolgte sie deswegen, weil innere Angelegenheiten der ungarischen Krone nicht zum Gegenstand einer Anfrage aus österreichischen Ländern gemacht werden können.

Frankreich. Die Automobilwettfahrt Paris-Madrid, welche zu einem sportlichen Ereignis allerersten Ranges werden sollte, hat sich zu einer unerhörten Katastrophe gestaltet. Die am Sonntag früh von Paris aufgegebenen Teilnehmer an dieser Wettfahrt sind teilweise so toll und wild darauf losgefahren, daß alsbald eine ganze Reihe hierbei verurfachter schwerer Unglücksfälle verzeichnet werden mußten. Dies hatte zunächst die Folge, daß der Ministerpräsident Combes in seiner Eigenschaft als Minister des Innern die Fortsetzung der unglückseligen Wettfahrt auf französischem Boden verbot; die spanische Regierung sprach dann rasch das Verbot der Wettfahrt auch für Spanien aus. Wie übrigens gefahren worden ist, dies erzählt namentlich aus dem Umstand, daß der Rennfahrer Gabriel die Strecke von Paris nach Bordeaux, zu deren Bewältigung der nur an wenigen Stationen anhaltende Silberpreis acht Stunden braucht, in 5 Stunden 15 Minuten durchraute! Es ist begreiflich, wenn sich ob solcher Tatsachen in der gesamten europäischen Presse ein Entrüstungssturm über dies frevelhafte darauflosfahren bei der geschickerten Automobilwettrennerei Paris-Madrid erhoben hat; dasselbe ist mit seinen blutigen Ergebnissen nur zu sehr geeignet, den Automobilsport und die mit ihm zusammenhängende aufblühende Industrie empfindlich zu schädigen.

Spanien. Prinz Heinrich von Preußen hat bekanntlich von der westspanischen Hafenstadt Vigo aus, wo zur Zeit das unter seinem Kommando stehende deutsche Uebungsge schwader ankert, einen Absteher nach Madrid zum Besuche des dortigen Hofes gemacht. In einer telegraphischen Madrider Korrespondenz der „Times“ wird nun der Besuch des Prinzen Heinrich in der spanischen Hauptstadt als ein bedeutungsvolles politisches Ereignis hingestellt, das vielleicht zu einem Anschlusse Spaniens an Deutschland und den Dreieund führen würde, da sich König Alfonso infolge der Nichtberücksichtigung der spanischen Ansprüche auf Marokko seitens Frankreichs und Englands in länderstimmiger Stimmung befindet. Es braucht indessen wohl kaum besonders betont zu werden, daß sich Deutschland für ein Bündnis mit dem verlobborten Spanien höchst bedanken würde. — Zum Besuche des Prinzen Heinrich in Madrid wird vom Montag gemeldet, daß (Fortsetzung in der Beilage.)

Cravatten grossartige Neuheiten!

Chemisets, Kragen, Manschetten
aller Façons und in grösster Auswahl
empfiehlt zu billigsten Preisen

Theodor Schieblich,
Bismarekplatz.

— Das diesjährige —
Pfingstschiessen in Pulsnitz
wird vom 1. bis mit 4. Juni abgehalten.
Jeden Tag Aus- und Einzug des Schützen-Jäger-Bataillons.
Alle Festtage früh und nachmittags
Frei-Konzert!
Abends Illumination des Festplatzes.
Freunde geselligen Vergnügens von nah und fern werden hierzu
freundlichst eingeladen.
Die Schützen-Deputation.
Rudolf Opitz.
Freitag, den 29. Mai, vormittags 9 Uhr soll die Vergebung der
Plätze stattfinden

Bad Marienborn-Schmeckwitz.
Den 1. Pfingstfeiertag, nachm. von 3¹/₂ Uhr ab;

Grosses Konzert

von der Kamenzer Stadtkapelle.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Reinhold Jaeger, Besitzer.

Der Inhalt der Düngergrube, sowie die Grasnutzung

der Schule zu Dhorn soll Sonnabend, den 30. Mai, abends 7 Uhr
meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden.
Der Schulvorstand.

Sonnenschirmen

empfehlte in grosser Auswahl
Rich. Borkhardt, Langstrasse 24.

Sommer-
Normal-Hemden u. Hosen,
weisse und bunte Hemden
für Herren, Damen und Kinder,
grosse Damen-Hemden, Stück von 60 Pf. an,
„ Herren-Hemden, „ „ 100 „ „
Blusen und Maschinisten-Jacken
in verschiedenen Qualitäten und Grössen
empfiehlt in grösster Auswahl zu äusserst billigen Preisen
Theodor Schieblich,
Bismarekplatz.

Gasthof zum Waldschlösschen.

Den 1. Feiertag von Nachm. 4 Uhr an:

Grosses Garten-Frei-Konzert

von der Kapelle des Hauses

wozu freundlichst einladet

G. Hilbert.

Bernhard Schreiber,
Schiesstrasse
empfiehlt sein Lager in allerhand
dauerhaften

Schuh- Waren


in rotem, gelbem und schwarzem
Leder zu billigsten Preisen.

Segeltuch - Schuhe
mit Leder- und Gummisohlen.

Ferren-

Cravatten,
Wäsche,
Kinder-Schürzen u. Blusen

in reizenden Dessins zu billigsten Preisen
empfiehlt

Emil Kaiser, Neumarkt 297.

Gardinen

— weiss und crème —
grösste Auswahl von neuen aparten Mus-
tern, sehr haltbare Qualitäten.

Gardinen - Crêpe und
Kattun,

Vitragestoffe,
Spachtel-Vitragen und Spachtel-Borden,

Portiërenstoffe,

Tischdecken-Stoffe
zu Kaffee-, Garten- und Restaurations-
Decken empfiehlt äusserst billig

Fedor Hahn.



F. M. B. Fahrräder

sind unübertrefflich in Gang, Qualität und
Eleganz.

Selbst das billigste 85 Mark F. M. B. Rad
mit Glockenlager

ist ein Meisterwerk deutscher Technik
Verlangen Sie Preisliste oder Probemaschine!
Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle
für Fahrrad- und Automobil-Zubehör aller
Art, als: Pneumatik, Sättel, Laternen,
Glocken etc. etc.

Reparaturen schnell, billig und gut.

Friedr. M. Bernhardt

— Dresden-A., Bragerstr. 43. —

Maurer

werden noch angenommen bei
Baumstr. Filscher, Pulsnitz.

Chilesalpeter
empfiehlt

Aug. Nitsche.

Älteres Mädchen
sucht Aufwartung.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Goldne Krone, Obersteina.

Montag, den 1. Juni, 2. Pfingst-
feiertag, von abends 7 Uhr an
starbes. Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Ww. Steglich.

Restaurations- Artikel

aller Art in grösster Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Pulsnitz. **Max Greubig.**

ff. frisches Rohfleisch

gutes Fett, prima Ware
empfiehlt **Ackermanns Nachf.**
Kendler.

Warnung!

Alles unbefugte Gehen über mein
Feld- und Wiesenanbündel auf dem Fiebige
ist bei Strafe verboten. Mein
Nachbar, Herr Julius Gärtner, hat die Auf-
sicht darüber übernommen Eltern sind für
ihre Kinder verantwortlich
Lichtenberg Nr. 6. **August Gneuss.**

Selterswasser

genau nach der Analyse des natürlichen
Wassers;

erfrischend und kaltrich aus der

Apotheke in Pulsnitz.

1 Fl. 10 Pf., 1 Dbd. Fl. 1 Mk., Flaschen-
einlage 10 Pf. für die Flasche.

Weitere Verkaufsstellen: Felix Her-
berg, Pulsnitz, Apotheke Bi-
schofsberda.

Verloren

am 25. dieses Monats auf dem Wege Ober-
lichtenau-Lichtenberg

1 Schmuckkästchen

(Inhalt: Uhr, lange Kette, Armband),
Anbeken. Der ehrliche Finder wird gebeten,
selbiges gegen gute Belohnung abzugeben
Lichtenberg Nr. 71.

Maurer und Arbeiter

für ausdauernde Arbeit werden noch ange-
nommen; auch können sich noch Maurer-
lehrlinge melden

Baumstr. Johne, Pulsnitz.

Fahrräder

feine Marken

verkauft sehr preiswert und günstig,
sowie gefahrene Räder

Alwin Reissig, Klempnerstr.,
Pulsnitz.

Die grösste Auswahl

in hochmodernen, geschmackvollen

Stroh Hüten

in allen Preislagen, findet man bei

Richard Borkhardt,
— Langstrasse 24. —

Malta-Kartoffeln,
Matjes-Heringe

empfiehlt **Alwin Endler.**



Schützenhaus Pulsnitz.

Den 1. und 2. Pfingstfeiertag,

¹/₂ 11—1 Uhr:

Grosses Frühschoppen - Frei - Konzert!

Den 2. und 3. Feiertag:

Starkbes. Ballmusik!

Ausschank von Schönriesener Pilsner, Felsenkeller-Lager, I. Kulmbacher Maienbräu, ff. Pulsnitzer Weizen- und Einfach-Bier.

Auserwählt reichhaltige Speisenkarte!

Spezialitäten der Saison:

Krebs-Suppe — Schleie — Frische Hummern — Frischen Stangenspargel — Pökeltzunge mit frischen Steinpilzen
Junge Steyrische Capaunen — Aal in Gelée — Geräuch. Rheinlachs — Astrachan. Caviar — ff. russischen Salat.

Um regen Zuspruch bittend, lade ein geehrtes Publikum aus Stadt und Land ganz ergebenst ein.

Josef Ploner.

Restaurant Schwedenstein.

Am 1. Pfingstfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an
- 2. - - - von früh 6 Uhr an

Frei-Konzert!

Mit Kaffee und Kuchen, sowie ff. Felsenkeller Lager, Pulsnitzer Weizen- und anderen guten Bieren wird bestens aufgewartet

Es ladet ergebenst ein

Bruno Philipp.

Gasthof Pulsnitz N. S.

Empfehle dem geehrten Publikum zum bevorstehenden Feste meinen schönen schattigen Garten mit Regalbahn, wo mit ff. Bieren, Pulsnitzer Weizenbier, sowie ff. Speisen, als: rohen und gefochten Schinken, kalte Braten, russischen Salat, Gallerteller, Sülze, alle Sorten Wurst und verschiedenem mehr aufgewartet wird.

Hochachtungsvoll

H. Menzel.

Restaurant Keulenberg.

Am 1. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an:

Grosses Garten-Konzert!

Mit ff. Kaffee und Kuchen, sowie bestgepflegten Bieren wird aufgewartet.

Hierzu ladet ergebenst ein

Alwin Bürger.

Obergasthof zu Ohorn.

Empfehle zu den Feiertagen:

ff. Schweinefleisch, sowie Rindfleisch, alle Sorten Wurst, de gleichen meine neuingerichteten Lokalitäten.

wobei mit ff. Bieren: Felsenkeller, I. Kulmbacher, Pulsnitzer Weizenbier usw. aufgewartet wird, ladet ergebenst ein

Max Scheumann.

Turnverein Ohorn.

Sonnabend, den 30. Mai, abends 9 Uhr:

Verammlung

betreffs des Ganturnfestes in Großröhrsdorf.
Der Vorsitzende.

Sonnabend wird ein

fettes Schwein

verpfundet. Fleisch à fl. 60 S, Schmeer und Wurst 70 S.

Richard Menzel.

Freitag, Nachmittag 3 Uhr

fettes Schwein

verpfundet Fleisch à fl. 58 S, Wurst à fl. 70 S.

Hermann Häfe, Obersteina.

Zum Pfingst - Feste

empfehle:

Maist-Dachsen, Maisthammel, Schweine-

u. Kalbfleisch 4 - 5 Wochen alter Kalb r

16 Sorten diverse Wurst,

verschiedene Würstchen,

ff. Sülze, russ. Salat,

diverse Aufschnitt,

rohen und gefochten Schinken.

Reinh. Hartmann.

Empfehle frischgeschlachtetes

Schweinefleisch und Pökelfleisch

à fl. 60 S,

frischgeschlacht. Mastrindfleisch

à fl. 60 S,

Kalbfleisch à fl. 65 S,

geräucherter Speck à fl. 75 S,

Nierentalg à fl. 50 S, Schmeer und

Wurst à fl. 70 S.

Bruno Scholz.

Frischen grünen

Spinnat

empfehle

Johann Hanusch, Handelsgärtner.

Cocoflocken.

Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 297.

Zu den Feiertagen bietet

am Café Lehmann am Markt

den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend angenehmen Aufenthalt.

Elektrisches Klavier.

ff. Weine.

Während des Pfingstschiessens in Pulsnitz.

das vornehmste und grossartigste Unternehmen auf Reisen

Paty's elektrisches Theater lebender Riesen-Photographien.

mit seinem neuen, hier noch nie gesehenen Grossstadt-Programm. — Ausgestattet mit den neuesten Maschinen zur Erzeugung der Elektrizität, sowie zur Vorführung der besten Tableaus der lebenden Riesen-Photographien (Bewegungs-Photographie) Zur Beleuchtung des feenhaft ausgestatteten Theaters ist eine mächtige Maschinen-Anlage aufgestellt. 10 große Vogenlampen und 500 elektrische Glühlampen strahlen ein blendendes gemaltiges Licht, das Ganze in Tageshelle verwandelnd Aus dem riesigen Programm finden täglich andere Vorführungen statt und sind daraus hervorzuheben:

Feuer! Feuer!

Die großartigste Aufnahme eines Brandunglücks in London, Rettung von Menschen usw.

Die Ankunft der Boerengenerale Dewet, Botha und Delarey in Berlin.

Santos Dumonts lenkbares Luftschiff. — Torpedoboot in voller Fahrt u. s. w.

Ein Besuch und seine sonderbaren Begebenheiten bei den Spiritisten in Amerika.

Weltmeisterschaftsringkampf zwischen Gambier und Pietro in Paris.

Die Jungfrau von Orleans, in 12 Tableaus.

Szene und Begebenheiten aus allen Weltteilen. — Humorische Vorführungen, welche die höchste Erheiterung bei jung und alt hervorrufen, z. B.: Eine schauerliche Nacht.

Der Ruß im Tunnel — Satans verwegene Spiele. — Die erste Zigarre

Der verschwundene Maler — Größter Lächerfolg: Eulalia, urkomisch — u. s. w.

Jeden Abend ¹/₂ 10 Uhr Separat-Vorstellung nur für erwachsene Personen.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.

Kinder: 1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg., 3. Platz 10 Pfg.

Zu einer zahlreichen Unterhaltung ladet höflichst ein

Die Direktion: **Carl Paty.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse unserer beiden Söhnchen sagen wir Allen unsern

herzlichsten Dank.

Alwin Wittich und Frau.

Hierzu eine Beilage.

Blusen- und Kleiderstoff- Ketter

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Emilie Schmidt.

Wolzenberg.

Zu den Feiertagen:

ff. fettes Landschweinefleisch

à Pfd. 60 Pfg.

Schmeer à Pfund 60 Pfg.

unger. Speck fl. 65, ger. Speck 80 S

sehr schöne Blutwurst Pfd 60 Pfg.

empfehle **Ehrhard Eckardt.**

Schöne Aale

empfehle

Reinhold Hartmann.

Roggenlangstroh,

— gepresst, —

à 12 Zentner 18 M, verkauft

Rittergut Ohorn.

Dank.

Zurückgekehrt von dem frühen Grabe unsers her-zigen Lieblings

Toni

danken wir noch innig den Nachbarn und Freunden für den lieblichen Blumenschmuck und das Trauergelieit und dem Herrn Pfarrer Schulze für die göttlichen Tröstungen an der Stätte des Friedens.

Holder Toni, ach, auch Du Solltest uns so frühe scheiden, Eiltest schon dem Jenseits zu. Hin zu den Geschwistern beiden, Zu dem Erwin, Lenchen hin, Die einst von uns mussten gehen; Unser Trost ruht still darin: Dass wir einst Euch wiedersehn!

Niedersteina.
Die tieftrauernden Eltern
Max Anders nebst Grosseltern.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu No. 63.

28. Mai 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Der hohe Gast in Begleitung des Admirals Samara den Infantinnen Isabella und Gulalia seine Aufwartung machte und dann auf der deutschen Botschaft vorsprach. Nachmittags besichtigte Prinz Heinrich das Waffensmuseum und das Kunstmuseum, erschien im Senat und wohnte später mit dem König einem Wettenrennen bei. Abends nahm er an einem Festmahl im Residenzschlosse teil.

Balkanhalbinsel. Am 22. Mai hat nach Angabe der Botschaft in Smerbec im Kreise Cassoria des Vilajets Monastir ein größerer Kampf zwischen einer bulgarischen Bande und türkischen Truppen stattgefunden; die Bande wurde vernichtet. Auch bei Malatala, ebenfalls im Vilajet Monastir, fand ein heftiger Zusammenstoß des türkischen Militär mit Insurgenten statt.

Amerika. In Buenos Aires gehen die Festwochen anlässlich der argentinisch-chilenischen Verbrüderungsfest hoch. Am 24. Mai gab Präsident Roca ein glänzendes Festmahl zu Ehren der in der Hauptstadt Argentinien weilenden chilenischen Regierungsabordnung.

In New-York und seinen Vororten giebt es zur Zeit gegen 200000 streikende oder ausgesperrte Arbeiter.

Sichuan. Der neue Aufstand in der südchinesischen Provinz Yunnan soll, wie das Pekinger Auswärtige Amt versichert, durchaus nicht weiter ernst sein. — Der Vorschlag der englischen Regierung, daß die chinesische Entschädigungszahlung während eines bestimmten Zeitraumes auf der Silberbasis erfolgen solle, hat nicht die Zustimmung der anderen darüber befragten Regierungen gefunden. — Die koreanischen Behörden in Wiju wurden von ihrer Regierung angewiesen, jene Koreaner zu verhaften, welche Grundstücke an Russen oder Chinesen veräußerten.

Bad Marienborn-Schmedwitz.

Wie wir hören, hat das altberühmte heilkräftige Bad Marienborn auch in dieser Saison nicht versäumt, neuen Reiz zu entfalten und seinen Besuchern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Die in den letzten Jahren geschafften Anlagen haben sich jetzt voll entwickelt und bereiten den Gästen lauschige Ruheplätze, einen wohlthuenden Eindruck. Der große Park mit seinen uralten Bäumen ist wohlgepflegt und mit Reichtum kann man sagen: es ist ein schönes Fleckchen Erde — ein herrlicher Aufenthalt. Ruchard, Birol, Drossel und andere gefiederte Sänger wetteifern, umkreisen die uralte Eiche und man lauscht:

D. schöne Ruh' für müde Gaste,
D. reicher Schatten weit hinaus;
Und es singt im Laub der Aeste,
Als wär's eine hehr' Gotteshaus."

Auch die inneren Räumlichkeiten des Bades sind in jeder Beziehung der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Ganz besonders zeigt sich der große Speisesaal als elegant in modernem Stil ausgestattet, daß man sich eher in eine Großstadt als in ein ländliches Idyll, dem man noch vor wenigen Jahren größte Primitivität nachsagte, versetzt fühlt. Die Saison hat in diesem Jahre schon Mitte April ihren Anfang genommen. Etliche langjährige, teure Kurgäste, die nunmehr an 70 und 80 Jahre erreicht haben, rühmen die erprobte Heilkräftigkeit der Marienborner Schwefelquelle, die ein Kurgast im Fremdenbuch mit folgenden Worten preist:

D. sei gelobt, du Herr der Erde,
Der diese Quelle sprudeln ließ,
Daß sie zum Heil der Menschheit werde
Und daß sie segnend sich ergießt
Noch manch' Jahrhundert
Bereitet, bewundert
In dieses Tales Paradies.

Zimmerhin für jeden Besucher, ob Kurgast oder Passant spielt auch die Bewirtung eine wichtige Rolle, das abseitige Urteil geht stets dahin: was man im alten Bade (Besitzer R. Jaeger) bekommt, ist alles gut. Unbemittelte Kurbedürftige erhalten auf Wunsch große Vergünstigung. Warum in der Ferne schweifen, wo das Gute so nah liegt.

Vermischtes.

* Einige hübsche Worte des Kaisers von seinem Aufenthalt in den Reichsländern werden der Kölnischen Zeitung mitgeteilt. Als nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Böhmering Besichtigtes auf dem Bahnhof der Kreisdirektor von Saargemünd dem Kaiser mitteilte, daß 2000 Jungfrauen in Böhmering Tracht am Kaiserdenkmal seiner harrten, äußerte er scherzend: „Muß ich die denn nun alle küssen?“ Und zum Bürgermeister Schuster, nach dessen Ansprache am Kaiserdenkmal: „Sorgen sie dafür, daß sie alle tüchtige Soldatenmütter werden.“ Auf dem Gefechtsfelde gedachte der Kaiser auch der Garde-Füsilier. Er fragte, ob nicht ein Matrosen aufzutreiben sei; und als man endlich einen erwischte hatte, ließ ihn der Kaiser in ein Schächtelchen packen und als fernem Gruß an seine braven „Matrosen“ (der vollständige Name für das Garde-Füsilier-Regiment) senden.

* Ein sonderbarer Gesell ist der Hafner F. in Esenborn (Niederbayern). Er hat sich kürzlich seinen Sarg und sein Grabkreuz anfertigen lassen. Letzteres trug er bei hellem Tage selbst heim, während ihm die Söhne des Schreiners mit dem Sarge folgten.

* Das man Katzen mit kleinen Kindern nicht allein lassen darf, zeigt folgender Vorfall, den die „Dresdner Ztg.“ mitteilt: Eine Katze hatte sich in D. in das Zimmer, in dem zwei neugeborene Kinder ohne Aufsicht lagen, eingeschlichen. Sie sprang auf das Bett und kratzte spielend an den Ge-

sichtern. Die Verletzungen schienen geringfügig, bald darauf aber starb das eine Kind infolge Blutvergiftung.

* **Warschau, 25. Mai.** Aufregender Vorfall in einem Zirkus. Im Zirkus Cinielli in Warschau trat ein Herr Klomberg mit seinen abgerichteten Bären auf. Einer der Bären wurde als gewandter Reiter vorgeführt. Während dieser Nummer betrat ein von einem Hunde gefolger Herr den Zirkus. Der Bär, dessen Aufmerksamkeit auf den Hund gelenkt wurde, verlor beim Reiten das Gleichgewicht. Um nicht hinabzufallen, klammerte er sich mit den Krallen an die Flanken des Pferdes. Dieses vor Furcht und Schmerz außer sich, begann in der Arena umherzurasen und überannte hierbei auch den Besitzer des Bären, Herrn Klomberg, dem hierbei mehrere Rippen gebrochen wurden. Endlich kürzte das Pferd völlig erschöpft hin und brach hierbei dem Bären eine Tasse. Klomberg soll in Lebensgefahr schweben.

* **Heiteres von der Wahlbewegung.** Vom badischen Schwarzwalde ist laut Frkt. Ztg. folgender Wahlscherz zu berichten: In dem Heimort eines neugeborenen Reichstagskandidaten fand Wählerversammlung statt. Der Herr Kandidat lebt in „Anwesenheitsverhältnissen“, d. h. er ist kein Krösus und manchem Mann manches schuldig. Nichtsdestoweniger hielt er eine Programmrede, die den Lokalpatriotismus seiner Freunde und Mitbürger in hellem Jubel zum Ausbruch kommen ließ. Einer war so begeistert, daß er die Worte hervorprudelte: „Bigott, bei so 'm Ma mueß me e Stolz han, das mer si Gläubiger isch!“ Lautes Beifallsgelächter bekräftigt diesen Anspruch.

Gemütlich zu Haus.

Eine heitere Fingergeschichte von D. L.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wiederum entstand eine kleine Pause. Frau Biddy wagte gar nicht aufzuheben, aus Furcht, den triumphierenden Blicken ihres Gatten zu begegnen.

„Kinder, wißt Ihr was?“ legann plötzlich Fräulein Aurelie, „ich will einmal offen sprechen, Ihr dürft es mir aber nicht übel nehmen.“

„I bewahre.“ protestierte das Ehepaar gleichzeitig, während er an sich halten mußte, um nicht in ein Freudengeheul auszubrechen.

„Nun gut.“ — Tante Aurelie atmete tief auf, — „dann bitte ich darum, — oben bei Biddy schlafen zu dürfen, während du, lieber Neffe, für die Dauer meines Besuches vielleicht im Fremdenzimmer logierst. Sieh mal, ich bin ein bißchen furchtsam, dir aber, als Herr, wird es doch egal sein, wenn —

„Natürlich, natürlich.“ ächzte der aus allen Himmeln gerissene Hausherr, „aber du verzeihst wohl liebe Tante.“ — indessen plötzliches Nasenbluten — „äh, — bin gleich wieder da.“

Und ein Tuch vor das Gesicht drückend, verschwand er plötzlich aus dem Zimmer, während Fräulein Aurelie ihrer lieben Nichte mit vieler Umständlichkeit auseinandersetzte, daß sie angefaßt der offensbaren Vollblütigkeit ihres Neffen ein plötzliches eintretendes Nasenbluten nicht nur bedenklich finde, sondern dies sogar für einen sehr angebrachten Aderlaß halte, der ohne Zweifel geeignet sei, auf daß Allgemeinbefinden des davon Betroffenen günstig einzuwirken. Dr. Reckberg, dem natürlich weiternichts fehlte, als die gute Wiene, die er zum bösen Spiel zu machen hatte, fragte sich unterdessen draußen in der Küche, womit er die „Schwere Schätzung“, als welche er bei sich selbst in ziemlich respektloser Weise den „lieben Besuch“ bezeichnete, verdient habe und sann, auf einem umgestürzten Aufwischsack sitzend, darüber nach, wie er die Tante am besten und schnellsten „wegeln“ könnte, denn daß dies geschehen müßte, wenn er nicht frühzeitig ins Grab sinken sollte, stand bei ihm außer Zweifel. Leider wollte ihm jedoch im Augenblick kein „vernünftiger Gedanke“ kommen und so kehrte er denn, wenn auch schweren Herzens wieder ins Wohnzimmer zurück.

„Ach Fräulein, geh doch mal gleich zum Fleischer und hole 2 Pfund Rindskende“, rief ihm hier seine kleine Gattin entgegen. „Ich habe für heute Fisch und Tanchen kann keinen Fisch essen.“

„Mit Vergnügen, da habe ich gleich einen kleinen Spazierweg“, sagte der Doktor und fügte dann gegen die Tante erklärend hinzu: „Unser Fleischer wohnt nämlich 20 Minuten von hier entfernt. Ich werde mich aber beeilen, bald wieder hier zu sein.“ Und damit verließ er das Haus und schritt fröhlich pfeifend durch den Vorgarten auf die Landstraße.

Frau Biddy gewahrte mit Erstaunen, daß ihr Gatte statt nach rechts zu gehen, den Weg zur Linken einschlug, der nach einem kleinen Gehölz führte und unwillkürlich glitt ein Lächeln um ihre frischen Lippen.

Es fiel Dr. Reckberg auch in der Tat nicht ein, zum Fleischer zu gehen. Er brannte sich mit vergnügtem Gesichtsausdruck eine Zigarre an und schänderte, als er außer Scheweite war, gemächlich durch die frühlinggrüne Natur. Nach ungefähr ¼ Stunden kehrte er heim und betrat mit tiefbetäubter Wiene das Zimmer.

„Nichts mehr aufzutreiben, Tanchen“, sagte er nieder-geschlagen. „Wegen Pfingsten alles ausverkauft. Erhöhte Lieferung an Gattin, stärkere Privatfondschast u. s. w. Was nun?“

„D. sorgt Euch nur nicht um mich“, rief Fräulein Aurelie. „Etwas Schinken werdet ihr ja wohl noch im Hause haben und wenn ich dazu noch ein wenig Käse haben kann —

„Gewiß, sehr gern, Tanchen“, nickte die kleine Frau lebhaft und huschte aus dem Zimmer, den räuberischen Ehegatten seinem Schicksal oder vielmehr der Unterhaltung Aureliens überlassend, die sogleich wieder mit respektabler Gründlichkeit über Nasenbluten im Allgemeinen und den ihres Neffen im Besonderen, sowie über den durch das fest erhöhte Fleischkonsum im Volke und schließlich über ihre Abneigung gegen Fische zu sprechen begann.

Endlich ging es zu Tisch. Tante Aurelie bestritt fast ganz allein die Kosten des Gesprächs und Dr. Reckberg schätzte im Stillen die Haltbarkeit seiner Nervenstränge den unterseeischen Kabeln gleich. Nach dem Essen griff er wie gewöhnlich zur Zigarrentasche, aber die alte Dame bat ihn, unter Hinweis auf ihre gegen Tabakrauch äußerst empfindlichen Atmungsorgane, vom Rauchen im Zimmer während der Zeit ihrer Anwesenheit freundlichst absehen zu wollen, indem sie ihm einen etwa halbständigen Vortrag über Nitrotinvergiftung hielt, den sie durch allerlei Fälle aus dem Leben ihrer Bekannten wirkungsvoll illustrierte.

Dr. Reckberg raste innerlich, fügte sich aber als wohl-erzogener Mitteleuropäer ins Unvermeidliche und hörte geduldig dem unerwünschten Redestrom zu, der gleichmäßig plätschernd von den Lippen der alten Dame floß. Gegen Abend konnte er es aber doch nicht mehr aushalten. Unter dem Vorwande, er müsse einmal nach dem Gemüsegarten sehen, verschwand er und rauch e hinter einem Haufen alter Bretter im äußersten Winkel des Gartens eine Zigarre, die ihn wieder mit neuem Mut erfüllte und ihm die Kraft gab, ins Haus zurückzukehren. Das Abenddrei verlief nicht anders als das Mittagessen. Tante Aurelie erzählte allerhand Vorkommnisse von geradezu verblüffender Banalität und Dr. Reckberg erwog bei sich, ob ihm der verfloßene Tag nicht unbedingt das Reisezeugnis für eine Fivolenfahrt verschafft habe. All die hilfsehenden Blicke aber, die er seinem hübschen Weibchen zusandte, fanden keine Teilnahme, im Gegenteil, als er die Gelegenheit eines flüchtigen Alleinseins benutzte, um Frau Biddy davon zu benachrichtigen, daß er am Rande der Verzweiflung stehe, erhielt er die schimpfliche Antwort, daß er doch ausdrücklich gewünscht habe, „Fingstern“, gemüthlich zu Hause“ zu verleben. Gegen 9 Uhr erklärte die Tante „todmüde“ zu sein (was Dr. Reckberg angesichts ihrer oratorischen Leistungen innerlich sehr begreiflich fand) und bat ihre liebe Nichte sie hinaufzubegleiten, da sie sich fürchte, allein zu bleiben. Der unglückliche Herr des Hauses aber, der heute Gast in seinem eignen Heim war, zog sich großmütig in das Fremdenzimmer, das nach dem Gemüsegarten ging“, zurück. — Schluß folgt.

Schützenplatz Pulsnitz.

Seit einer Reihe von Jahren stellt sich als gern gesehene Schaustellung zum Fingstern regelmäßig P a t y s elektrisches Theater lebender Niesensphotographien ein. Das Unternehmen steht völlig auf der Höhe der Zeit und findet stets den regsten Zuspruch seitens des gesamten Publikums. Herr Paty als Fachmann führt die neuesten Maschinen zur Erzeugung der benötigten Elektrizität sowie zur Vorführung der mit höchster Vollendung und Schärfe aufgenommenen lebenden Nieser- und Bewegungs-Photographien mit sich. Der reich ausgestattete Aufbau wird abends durch 10 große Vogenlampen und 500 elektrische Glühlampen prächtig erleuchtet. Das umfangreiche Programm bringt, bei täglich anderen Vorführungen die neuesten Begebenheiten aus verschiedenen Erdteilen, die großartigsten hier noch nie gesehenen Aufnahmen kinematographischer Kunst, sowie eine ganze Anzahl vollständig neuer hier noch nie gesehener humoristischer Vorführungen. Den Schluß einer jeden Vorführung bildet ein größeres lebendes Tableau, und zwar u. a. der Ausbruch eines großen Brandes in London, wobei die einzelnen ergreifenden Abschnitte des schrecklichen Ereignisses in voller Wirklichkeit sich vor den Augen des Publikums rollziehen, ferner die Jungfrau von Orleans in ihren heldenhaften Kämpfen und Wirken usw.

Rayonliste geschützter Erfindungen

mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstraße 211.

Angemeldet von: Josef Koch, Sebnitz, Maschiner Wäsche-knopf mit trichterförmigem Metallunterteil und Metallring. — Schessler & Wischel, Großenhain: Platte aus Porzellan, Steingut oder anderen keramischen Stoffen. — C. H. Schäfer, Dorn: Vogenlade für mechanische Bandwebstühle.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 30. Mai, 1 Uhr Bestunde. Pastor Nietzschel.

1. Pfingstfeiertag, den 31. Mai:
8 Uhr Beichte | Pfarrer
1/9 „ Predigt (Apostelgesch. 2, 1—13) | Schulze.
1/2 „ Predigt (Apostelgesch. 2, 1—13) Pastor Nietzschel.

2. Pfingstfeiertag, den 1. Juni:
1/9 Uhr Predigt (Apostelgeschichte 2, 14—18) Pastor Nietzschel.
11 „ Kindergottesdienst. Pfarrer Schulze.

Amtswoche: Pastor Nietzschel.
An beiden Feiertagen soll eine Kollekte für den Kirchenfonds gesammelt werden.



Grösste Auswahl in
Gardinen
 in neuen entzückenden Mustern,
Kongress-Stoff,
Spachtel-Borden,
Rollostoff,
Rollospitzen,
Wäsche-Spitzen,
Stickereien
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Hedwig Frömmel,
 Kurzgasse No. 299.

Freundl. Wohnung
 äußere Kamener Straße 252 C3,
 bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und
 Zubehör für 110 M.
zu vermieten.
 Näheres Baumeister **Johne.**

Ein ehrliches 16 bis 17jähriges
Mädchen
 wird für sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

"Famos"
 pro m. M. 4.20; hocheleg.
 prakt. mod. Kammg.-Chev.
 f. Herren- u. Knaben-Anz.;
 ausserordentlich preiswert.
 Rob. Lippert, Pulsnitz i. S.

Zwei tüchtige
Ofentöpfer
 werden für dauernde Arbeit sofort gesucht.
J. A. Rösche.

Ein Schmied
 findet sofort dauernde Stellung bei
Emil Gneuß, Maschinenfabrik Dorn.
Ein Haus in Pulsnitz M. S.
 ist zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. des Bl.

Herren- und Knaben-Bekleidung
 Anfertigung nach Maß.
Martin Bab
 Dresden-Altst. 10 Wettinerstr. 10
 neben dem Tivoli
 Parterre und 1. Etg. Parterre und 1. Etg.
Jackett-Anzüge 10 bis 25 M.
Jackett-Anzüge 25 bis 40 M.
Jackett-Anzüge 33 bis 48 M.
Paletots 10 bis 25 M.
Paletots 12⁵⁰ bis 29 M.
Paletots 18 bis 38 M.
Hosen 1⁹⁰ bis 16 M.
Knaben-Anzüge und Paletots 3 bis 19 M.
Joden-Joppen
 für Haus und Kontor 3-5 1/2 Mark,
 für Jagd und Reise, wasserdicht, 6-9 M.
Elegante Joppen
 in neuen Fantasie-Falten-Façons,
 8-12 Mark.
Sport-Joppen
 in 10 verschied. Sattelfaçons, 8-12 M.
Leichte Sommer-Joppen
 in 15 div. Façons von 1,50 Mark an.
Hochsommer-Jacketts
 in Alpaca, Lustre, Cashmir 2,90-6 1/2 M.
 in farb. Gloria Sommer
 Cheviot ac. 5,00-8 1/2 "
 in Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5,- "
 in Turntuch, Turnergewinn,
 Jagdcoop. 1,75-4 1/2 "

Baumwollene Strick- u. Häkelgarne
 wollene Sommer-Strickgarne,
Strümpfe, Socken, Strumpflängen
 in verschiedenen Qualitäten
 empfehle in unübertroffener Auswahl und zu billigsten Preisen.

Theodor Schieblich, Bismarckplatz.
 Einen Posten baumwollene Strumpflängen, prima Qualität, in verschied. Farben stelle spottbillig zum Ausverkauf.

Neues Moorbad Schmeckwitz
 b. Kamenz i. Sa.,
 reizend gelegen inmitten herrlicher Waldungen,
 empfiehlt seine
 Moor-, Schwefel- und kohlensauern Bäder.
 Sehr wirksam bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hämorrhoidal-, Frauen- und Nervenleiden
 Prospekte kostenfrei durch den Besitzer **Edwin Hager, Schmeckwitz.**

Schwitzer
 für Radfahrer in Wolle u. Baumwolle.
 Knaben-Schwitzer
 in enormer Auswahl empfiehlt
Carl Henning
 Neumarkt 293.



Sohn, hier hast Du meinen Speer, —
 Meinem Arm ist er zu schwer —
 Sohn, hier hast Du auch mein Rad. —
 Hab's gefahren früh und spät; —
 Sturmvoegel ist nicht klein zu kriegen,
 Auf ihm wirst Du noch manchmal stehen!
Nähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion.
 Unsere Preisliste ist hochinteressant und lesenswert
Deutsche Fahrradwerke „Sturmvoegel“
 Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 61.

Sommer-Trikotagen
 in anerkannt guten, sehr haltbaren Qualitäten.
Herren-Hemden mit Vorder- und Achselschluss,
Herren-Unterhosen,
Unter-Jacken für Herren und Damen,
Filet-Unterjacken,
Reise- und Sport-Hemden,
Sport-Vorhemden.
 In Folge rechtzeitigen, reichlichen Einkaufs bin ich im Stande trotz der enormen Preissteigerung sämtliche Trikotagen noch zu alten, billigen Preisen abgeben zu können.
Carl Henning, Neumarkt 293.



Das Gardinen-Geschäft
 von
Ida Wehner
 (früher Frau Hering)
 empfiehlt in großer Auswahl und neuesten Mustern **Gardinen, Vitragen, Rollostoffe und Spitzen,** sowie **weisse Stickereien** zu äußerst billigen Preisen

Bildschön!
 ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetartige Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt: **Abdeuter**
Stechenpferd = Silkenmilchseife
 v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden.
 allein echte Schutzmarke: **Stechenpferd.**
 à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke** Pulsnitz.
 10 bis 12 Zentner **gutes Wiesenheu** sind zu verkaufen.
Ernst Trepte, am Markt.

Empfehle diese Woche
schönes Schweinefleisch
 à 60 Pf.
August Gräfe, Friedersdorf.
 Diese Woche empfehle ich
Schweinefleisch,
 à 60 Pf. **Otto Freudenberg,**
 Obersteina.

Hochfeine Fehlfarben!
 von 10 Pf.-Cigarren: 10 Stück für 65 Pfg.
 " 8 " " : 10 " " 55 "
 " 6 " " : 10 " " 45 "
 " 5 " " : 10 " " 35 "
 empfiehlt
Cigarren-Haus Bernh. Beyer,
 — am Markt und Kamener Straße. —

Ein Hausgrundstück
 in Grossnaundorf Nr. 48b, auszug- und herbergsfrei, ist zu verkaufen. Näheres erteilt **Julius Börner, Grossnaundorf 53.**
 Suche für 1. Juli einen
Kutscher
 infolge Verheiratung des jetzigen der jede landwirtschaftliche Arbeit verrichtet.
 Zu melden **Rittergut Möhrsdorf.**

Baumwollsaat-Mehl
 doppelt gesiebt, entfaset, 58/62 %
 empfiehlt
Aug. Nitsche.

Massives Haus-Grundstück
 in Schmiedefeld,
 mit schönem Obstgarten ist sofort bei 2500 M. Anzahlung, pass. für Private od. Stellmacher zu verkaufen.
 Näheres beim Besitzer
Bruno Kunath, Gasth. z. schw. Roß, Fischbach bei Arnsdorf

Notgedrungen
 durch die schlechte Geschäftslage sind meine Warenlager in den 30 Tagen überfüllt und um Raum zu schaffen, bin
gezwungen
 folgende Preisermäßigung einzutreten zu lassen:
Kompl. Anzüge
 bis h. 8 10 15 18 24 30 u. h.
 jetzt 6 7 11 13 18 22 1/2 u. h.
Herren-Paletots
 bis h. 9 11 14 18 24 32 u. h.
 jetzt 6 7/4 8 10 13 18 24 u. h.
Burschen-Anzüge
 bis h. 6 7 1/4 9 12 14 u. h.
 jetzt 4 1/2 5 6 7/4 9 10 1/2 u. h.
Einzelne Hosen
 bis h. 1 1/2 2.40 3 1/2 - 4 8 10 u. h.
 jetzt 1 1 1/2 2 3/4 - 3 3/4 6 7 1/2 u. h.
Knaben-Anzüge
 bisher 2 1/2 - 4 6 8 10 u. h.
 jetzt 2 3 4 1/2 - 6 7 1/2 u. h.
Wer
Geld sparen
 will, komme zu mir, denn es liegt mir nur an der Räumung des kolossalen Warenlagers. Für den kleinen Mann, der im Winter sehr wenig verdient hat und notgedrungen Garderobe für sich und seine Kinder bedarf, bietet sich eine solche Gelegenheit nicht so schnell wieder.
 — Ebenso um meine auswärtige Kundschaft daran teilnehmen zu lassen, vergüte extra das Hin- und Retourbillet 3. Klasse im Umkreise von 20 Kilometern schon bei einem Einkaufe von 12 M.
Dresdens grösste und billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.
Kaufhaus Goldne Eins
Dresden
 Schloßstr. 1 I., II. und III. Etage.